

Eine monographische Skizze über *Gnophos dilucidaria* Hb.*)

Von J. Nitsche, Wien.

Laut Wiener Verzeichnis (ein systematisches Verzeichnis der Schmetterlinge der Wiener Gegend, herausgegeben von einigen Lehrern [Schiffermiller und Denis] am k. k. Theresianum in Wien, 1776) nennt J. Schiffermiller das erstmal den vollständigen Namen *Geometra dilucidaria*. Die erste gültige Bekanntmachung der Art erfolgte durch eine Abbildung Jakob Hübners in seinem Werke noch nicht abgebildeter und noch nicht beschriebener Schmetterlinge in Fig. 143. Die erste ausführliche Beschreibung genannter Art gibt Friedrich Treitschke in der Zeit zwischen 1825 und 1835, wobei er auf die richtige Zeichnung Hübners verweist, sie aber im Farbenton etwas zu tiefblau findet. Die Hübner'sche Abbildung oberseits betrachtet, möge trotzdem als Type dienen. Treitschke selbst schreibt, daß die Oberseite der *Gnophos dilucidaria* zwischen Weißgrau und Silbergrau abändert, die ungleich selteneren Weibchen etwas dunkler und gröber bestreut erscheinen. Die Färbung der Unterseite bezeichnet er als weißlichbraun, die Ränder hinter der äußeren Querlinie sind oft heller als das Innere der Flügel. Jeder Flügel hat einen schwarzen Mittelpunkt. Ober- und Unterseite schimmern seidenartig. A. J. Duponchel findet die Art oberseits mehr graublau. Er spricht von drei gezähnten Linien, deren zwei sich auf den Vfln., eine auf den Hfln. befinden. Die Unterseite weniger mit Schuppen beladen als die Oberseite. Die zweite Linie der Vfl. fehlt, die vier Mittelringe sind ersetzt durch vier dunkle Punkte. Er berücksichtigt nur das ♂, da ihm ein ♀ nicht zur Verfügung stand. C. F. Freyer ist bezüglich des Farbentones gänzlich der Ansicht Treitschkes und beruft sich in seiner Beschreibung auch auf ihn. Dr. G. A. W. Herrich Schäffer, welcher in seiner systematischen Bearbeitung der Schmetterlinge von Europa, die *Gnophos dilucidaria* Hb. beschreibt und in den Fig. 494 und 495 sehr treffend abbildet, schreibt bezugnehmend auf Hübners Fig. 143. „Ich sah sie nie so schön blaugrau, meistens weißer, mit scharfen braunen Zeichnungen und wurzelwärts deutlich dunkler beschatteter Wellenlinie.“ Seine Diagnose lautet: *Albido cinerea*, limbo undulato. Weißgrau, Saum gewellt.

J. C. De la Harpe verweist auf zwei Formen, die bläuliche Hübners und die mehr mattweißliche Herrich Schäffers. Er betont auch, daß die Art oft mit *Gnophos serotinaria* verwechselt wird. Auch A. Gueneé gibt eine eingehende Beschreibung mit Berufung auf das Wiener Verzeichnis. In seinen neueren Beiträgen zur Schmetterlingskunde schreibt C. F. Freyer zwischen 1831 bis 1858 nochmals über *Gnophos dilucidaria* Hb.; er be-

*) Dieser Abhandlung werden zwei Tafeln beigegeben.

schreibt nun die Grundfarbe des ♂ aschgrau, das ♀ in Grundfarbe und Zeichnung matter und schwächer. Erwähnenswert ist hier an dieser Stelle, daß C. F. Freyer über eine Ex-ovo-Zucht vom August 1852 berichtet, in der genauen Darstellung von der Ueberwinterung der Raupen spricht, und sie im kommenden Jahre zur Verpuppung und zum Falter bringt, während bei den früher genannten Autoren die ersten Stände der *G. dilucidaria* unbekannt waren. Bemerkenswert ist, was J. Culot über *G. dilucidaria* Hb. schreibt. Er hebt hervor, daß genannte Art anderen *Gnophos*, wie *sordaria* und *ambiguata* ähnlich sieht, daß sie aber an dem seidigen Glanz, dem lichterem, ein wenig bläulichem Ton zu unterscheiden sind. Er schreibt auch, daß die Vfl. unterseits verdüstert sind, während die Hfl. fast weiß erscheinen. Karl Vorbrodt erwähnt in seinem 3. Nachtrag „Die Schmetterlinge der Schweiz“, daß die Art in einer hellen weißlichen Form, besonders im Jura in einer dunkleren grauen im Wallis und Tessin vorkommt. Er beschreibt eine trübere, verdunkelte, stärker braune Form mit schärferer Zeichnung der Hfl. als ab. *brunnea*.

Die neueren Autoren, wie Spuler, Berge-Rebel und Seitz, welche jedem von uns leicht zugänglich und meist im Besitze jedes Einzelnen sind, mögen nachgelesen werden; sie werden wegen Raum mangels hier nicht zitiert.

Die sehr wechselvolle Auffassung aller zitierten Autoren bezüglich des Farbtones der *Gnophos dilucidaria* Hb. kann nur dahin erklärt werden, daß jedem einzelnen Autor Stücke vorlagen, die für ihre Determinierung bald ein helleres, bald ein dunkleres Tier mit bläulichem, weißlichem oder bräunlichem Grundton betrafen. Die Serienbetrachtung belehrt auch, daß eine einheitliche konkrete Farbenbezeichnung außerordentlich schwer aufzustellen ist. Der Farbenton genannter Art ist im Vergleich zu anderen verwechslungsmöglichen Arten wie *serotinaria*, *sordaria*, *ambiguata* laut De la Harpe und Culot insofern einheitlich erkennbar, daß bei den meisten *G. dilucidaria* Hb. ein seidenartiger Glanz nach Treitschke, Culot und anderen, ein merkliches Unterscheidungszeichen darstellt. Die hellere oder dunklere Species, die ja schon laut des Wiener Verzeichnisses in den drei Worten „Hellsilbergrauer, schwarzgrauschattiger Spanner“ zum Ausdruck kommt, wird durch die geringere oder größere Menge braunen Pigmentes, wie Treitschke und Freyer sagen: „schwärzliche Atome“ hervorgerufen. Bei den einzelnen Individuen sehen wir bald einen bläulichen, weißlichen oder bräunlichen Grundton im ganzen Farbenkleide und dies bedingt die veränderte Gesamtwirkung auf unser Auge. Diese Veränderung im Farbenton kann so auffällig sein, daß wir einzelne Falter teils als gelegentlich auftretende Aberration, teils oft als Lokalform, als mehr oder weniger einheitliche Rasse hervorheben können. Ich habe solche Veränderungen in der Serie, der mir zu Gebote stehenden Tiere ganz wohl feststellen können und behaupte nur, daß jemand, welchem statt 300 vielleicht 3000 Tiere

gleicher Art zu Gebote stünden eine noch ungleich größere Variabilität dieses Tieres feststellen könnte.

In der relativ geringen Zahl von Individuen konnte ich dennoch eine bestimmte Norm herausfinden, insofern als ich in Farbe, Zeichnung und Rasse gewisse Unterschiede klarlegen konnte. Die Farbe ist bei dieser Art in der ganzen Literatur der springende Punkt gewesen und Karl Vorbrodth hebt in seiner Schweizer Fauna eine mehr dunkle und mehr braune Form hervor, die er ja bekanntlich als *brunnea* von den typischen Tieren abtrennt. Außer der braunen Farbe sind auch andere Farben im geringeren oder größeren Maße vorhanden, sodaß noch andere Abänderungserscheinungen benennenswerte Abarten bringen können. Selbstverständlich muß das hervorstechende kontrastierende Moment in Erwägung gezogen werden, denn die Natur in ihren unendlichen Abstufungen kann in ihren allmählich hinübergleitenden Uebergängen das Auge oft irre machen. Erst das Gegenüberstellen zweier gegensätzlicher Stücke bietet eine naturgemäße Aufklärung, die vorher gewissermaßen nur Gefühlssache war.

Ebenso ist es mit der Zeichnungsanlage der Vfl. und Hfl. ober- und unterseits. Betrachten wir nur die kleinen, schwärzlichen Mittelringe, die in der Schärfe des Hervortretens so verschieden sind, daß sie vorhanden sein können und doch kaum mit freiem Auge sichtbar sind, indem die Umgrenzungslinie ungemein zart angelegt ist. Es kommt vor, daß sie einmal bei den Vfln., ein andermal bei den Hinterflügeln markanter hervortreten, ja auch, was ich bei den Hfln. sah, knapp dem Mittelquerstreifen gegen das Mittelfeld zu anlagen, in einem einzigen Falle mathematisch im Querstreifen verborgen lagen.

(Fortsetzung folgt).

Sehr geehrte Herren Entomologen!

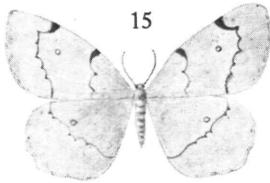
Die Firma Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas, Dresden-Blasewitz wird in ihrem Verlag einen Katalog der nach Erscheinen des Seitz-Werkes beschriebenen Palaearcten mit genauen Literaturangaben und Fundort herausgeben. Der erste Teil, die Jahre 1907—1920 umfassend, ist fast druckfertig; der 2. Teil, 1921—1925 wird voraussichtlich auch noch in diesem Jahre erscheinen.

Es ließ sich nicht durchführen, die Literatur vor 1907, nach den im Seitz vergessenen Arten durchzusehen und bitten wir diejenigen Herren, die sich darüber Notizen machten, besonders aber die Herren Autoren, uns gütigst die Namen der Arten und Formen mit genauen Literaturangaben und Fundort mitzuteilen, um möglichste Vollständigkeit zu erzielen.

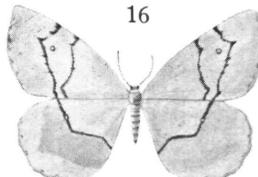
Besonders erwünscht wären uns auch genaue Angaben für solche Arten, die nicht in entomologischen Werken, Jahresberichten naturwissenschaftlicher Vereine oder kleiner entomologischer Vereine beschrieben sind und zwar bis Ende 1925 zunächst.

Dr. O. Staudinger & A. Bang-Haas
Dresden-Blasewitz.

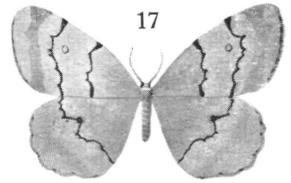
Gnophos dilucidaria Hb. und deren Formen.



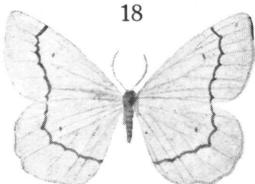
15
latefasciata Ntsch.



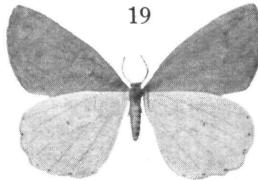
16
retrusata Ntsch.



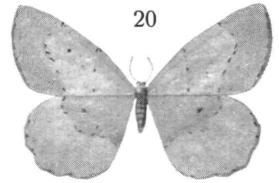
17
agglomerata Ntsch.



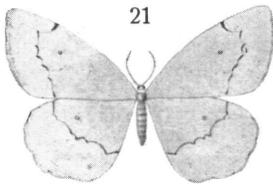
18
lineata Ntsch.



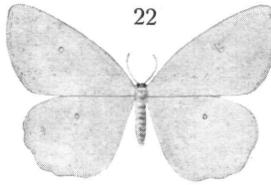
19
destrigaria Ntsch.



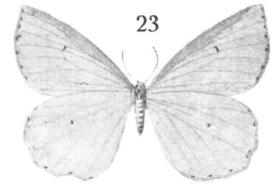
20
restincta Ntsch.



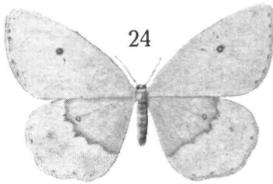
21
unilineata Ntsch.



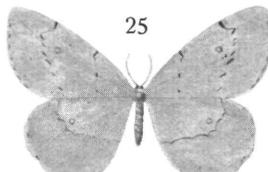
22
designata Ntsch.



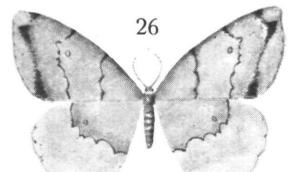
23
blanca Ntsch.



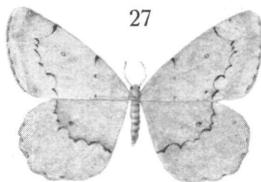
24
pupillata Ntsch.



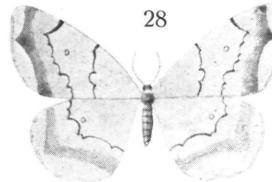
25
silesiaca Ntsch.



26
alagnensis ♂ Ntsch.

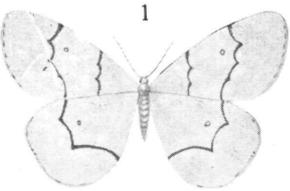


27
alagnensis ♀ Ntsch.



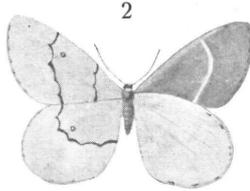
28
helvetica Ntsch.

Gnophos dilucidaria Hb. und deren Formen.



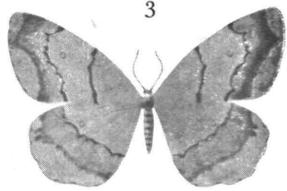
1

dilucidaria nach Hübners Type 143



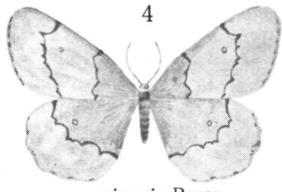
2

diluc. Type Unterseite n. Freyer



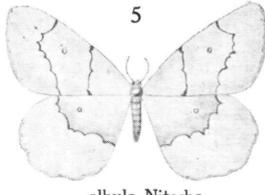
3

brunnea Vorbr.



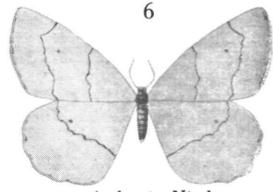
4

apicearia Peyer



5

albula Nitsche



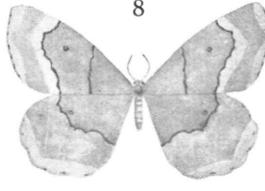
6

unicolorata Ntsch.



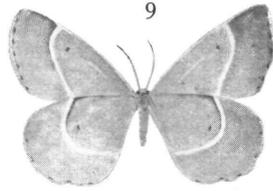
7

obscuraria Ntsch.



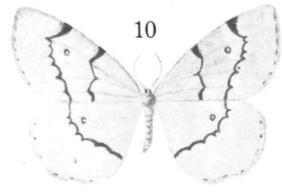
8

semiobscuraria Ntsch.



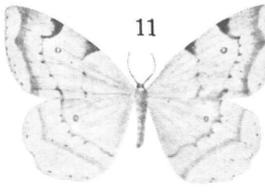
9

infuscaria Ntsch.



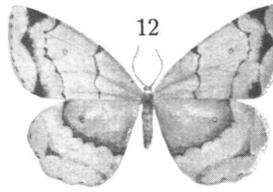
10

signata Galv.



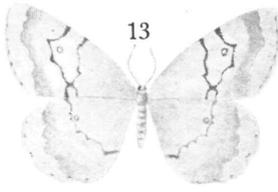
11

subfasciata Ntsch.



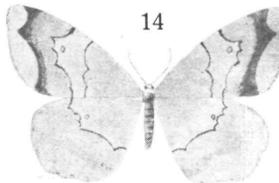
12

pulchra Ntsch.



13

interrupta Hirschke



14

abbreviata Ntsch.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Zeitschrift des Österreichischen Entomologischen Vereins](#)

Jahr/Year: 1926

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Nitsche Josef

Artikel/Article: [Eine monographische Skizze über Gnophos dilucidaria Hb. \(Tafel I und II\) 37-39](#)